

JAHRESBERICHT

Sozialamt
50-51
Frau Polat

Eberhardstr.33
70173 Stuttgart

Caritasverband für Stuttgart e.V.

Migration und Integration

Caritasverband für Stuttgart e.V.
Weißenburgstr.13
70180 Stuttgart
Telefon (Zentrale) 0711-6453131

Ansprechpartnerin
Doris Trabelsi
Telefon 0711-6453133
d.trabelsi@caritas-stuttgart.de

Stuttgart, 10.02.2022

Jahresbericht 2021 **OMID – Frühe Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge** **Berichtszeitraum 01.01.2021 -31.12.2021**

- 1. Einleitung**
- 2. Beratungszahlen und -themen**
- 3. Zielgruppe**
- 4. Angebote**
- 5. Ziele – Wirkungen - Fälle**
- 6. Netzwerke und Kooperationen**
- 7. Qualitätssicherung**
- 8. Fazit und Ausblick**
- 9.Quellenangaben**

1.Einleitung

Das wird der zweite Jahresbericht, der weiterhin im Pandemiegeschehen erstellt wird. Die Verordnungen, Regeln und Einschränkungen wurden mittlerweile im Alltag integriert. Dies galt auch für unsere Klient*innen, man musste kaum noch auf die Maskenpflicht hinweisen, die Regeln waren bekannt, viele wurden geimpft und die Ängste und Irritationen, vor allem für traumatisierte Geflüchtete setzten sich fort. Dies beinhaltete, dass sich die Problemlagen der Betroffenen nicht einfach lösen ließen. Menschen hatten zum Teil ihre Arbeit verloren, Deutsch-Sprachkurse konnten nicht kontinuierlich besucht werden, Ämter waren schwer erreichbar, Schulen und Kitas zum Teil geschlossen, Familienzusammenführungen wurden ausgesetzt und eine zukunftsorientierte Lebensplanung damit unmöglich gemacht. Bei traumatisierten Geflüchteten wurde dadurch die Unterstützung und Beratung erheblich erschwert, da die allgemeinen Einschränkungen, die zwar alle in der Gesellschaft betreffen, einen viel größeren Einfluss auf die Stabilisierung von Traumatisierten hatten. Wir mussten umdenken und Angebote an die Corona Verordnungen anpassen, damit die Beziehungsarbeit zu den Klient*innen aufrecht erhalten werden konnte. Es fanden viele Gespräche und

Angebote in den Sommermonaten im Freien statt, was sich für alle Seiten als vorteilhaft herausstellte. Eine „To go“ Beratung war zunächst ungewöhnlich, nach Rückmeldung der Betroffenen aber eine gute Möglichkeit in Bewegung zu bleiben und gleichzeitig aufmerksame Zuhörer*innen zu haben. Pandemie bedingt konnten nicht alle geplanten Gruppenangebote kontinuierlich durchgeführt werden. Dennoch sind Formate entstanden, die die AHA+ Regeln beachteten und den Hilfesuchenden eine Möglichkeit des Austausches boten. Kolleg*innen haben zu Fuß oder per Fahrrad Spaziergänge mit den Geflüchteten unternommen und damit gleichzeitig Beratung angeboten und Möglichkeiten aufgezeigt, sich aus der Enge der Gemeinschaftsunterkünfte zu befreien. Es hat sich gezeigt, dass die OMID-Mitarbeiter*innen lösungsorientiert und kreativ agierten und neue Ideen entwickelt haben, die im Rückblick als neues Angebot aufgenommen wurden.

2. Beratungszahlen und -themen

Im Berichtszeitraum fanden insgesamt 1.541 Einzelgespräche statt.

Themen der Gespräche waren:

- Ungewisser Ausgang des Asylverfahrens
- Langer Verbleib in Gemeinschaftsunterkünften
- sprachliche Barrieren
- Isolation durch den Verlust von Familienmitglieder bzw. ihnen nahestehenden Personen
- Verlust des Selbstvertrauens
- Depressionen
- Konzentrationsschwäche
- Physisches und psychisches Unbehagen/ Unwohlsein
- Erlebnisse der Flucht
- Suizidgedanken
- Zukunftsängste und allgemeine Ängste
- Ehekrisen/ Familienkrisen
- Erziehungskrisen
- Antriebslosigkeit/ Schlafstörungen
- Perspektivlosigkeit
- Persönlichkeitsstörungen

3. Zielgruppe

Traumatisierte Geflüchtete in Stuttgart in Gemeinschaftsunterkünften oder bereits privat wohnende als:

- Einzelpersonen
- Ehepaare

- Familien
- Kinder und Jugendliche
- Gruppen
- Angehörige von traumatisierten Geflüchteten

4. Angebote

Die Stabilisierung der traumatisierten Geflüchteten konnte mithilfe verschiedener Interventionen erreicht werden. Neben den Einzelsitzungen fanden auch Paar- oder Familiengespräche, präventive Gruppenangebote für Frauen, psychohygienische und kreative Gruppenangebote statt. Die Kulturen, aus denen die meisten Geflüchteten stammten, sind kollektivistische Kulturen und dadurch hatte die Gruppenarbeit den Vorteil mehrere Menschen gleichzeitig zu erreichen und eine bekannte und willkommene Struktur anzubieten. Im Folgenden werden einige Angebote dargestellt, aber des Umfangs wegen nicht alle.

„Powerzeit“

ist der Name eines neuen Angebots. Es startete im September 2021 in Zusammenarbeit mit der mobilen Jugendarbeit Europaviertel (MJA) für eine wöchentliche Gruppenarbeit mit geflüchteten Jugendlichen im Alter von 13-24 Jahren. Die Gruppe fand donnerstags auf der Milaneo Terrasse im Freien statt. Ziel war es, den Jugendlichen einen neutralen Raum (Quelle 9.4.) zu bieten, in dem sie ihre Emotionen, ihre Fragen, Zweifel, Empörung und Wut ausdrücken können (vgl. Informationen zum Projekt Mobile Jugendarbeit Innenstadt/Europaviertel, Februar/März 2021) und ihnen gleichzeitig zu helfen, Repräsentationen für ihre emotionalen Erfahrungen (Quelle 9.1.) mitzubringen. Auf diese Weise wird die Kommunikation verbessert und die Jugendlichen können lernen, das Verhalten des anderen zu verstehen und zu akzeptieren, auch wenn sie mit dem Verhalten des anderen nicht einverstanden sind (Quelle 9.2.). Der Schwerpunkt des Ansatzes liegt sowohl auf korrigierenden Bindungserfahrungen (Quelle 9.3.) als auch auf der Verarbeitung der laufenden Erfahrungen der Gruppe mit paradoxen Situationen, Mehrdeutigkeiten und Verschiedenartigkeiten. Dabei werden kreative Methoden aus den Bereichen Erlebnispädagogik, Spiele, Teamspiele, Gespräche/Reflexion, Phantasiereisen/Meditationen, Meditationen, Wahrnehmungsübungen eingesetzt. Derzeit liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf dem Kennenlernen und der Kontaktaufnahme mit dem Gruppenleiter.

„Tanz und Bewegung für die psychische Gesundheit“

„TANZEN IST EIN GESPRÄCH ZWISCHEN KÖRPER UND SEELE.“ (Unbekannt)

Tanzen ist jedoch mehr als körperliche Bewegung. Tanzen ist darüber hinaus die Möglichkeit, sich und seine Gefühle auszudrücken und spielt seit Menschengedenken in allen Kulturen und über alle Zeiten hinweg eine relevante Rolle. Tanzen als Ausdruck menschlicher

Befindlichkeiten, Gefühle und Bedürfnisse. Tanzen fordert die Aufmerksamkeit so sehr und bringt die Menschen auf andere Gedanken und lässt die Alltagsprobleme vergessen. Das hilft ihnen dabei herunterzukommen und Probleme für einige Zeit hinter sich zu lassen. Die Bewegung kann auch durchaus heilsam sein, denn der körperliche Ausdruck im Tanz ist mehr als nur einfache Bewegung. Musik und Bewegung regen die Menschen dazu an, auch die Emotionen in die Bewegung zu verpacken und dadurch besser verarbeiten zu können. Beim Tanzen werden Endorphine – die Glückshormone – freigesetzt. Auch die Serotonin-Produktion wird angeregt, das sorgt für innere Ruhe und Zufriedenheit. Das komplexe Zusammenspiel des Körpers bildet neue Synapsen im Hirn. Studien bewiesen bereits die bessere Konzentrationsfähigkeit und kognitive Leistungsfähigkeit von Menschen, die tanzen. Das Angebot richtet sich an Frauen mit Fluchtgeschichte, die unter möglichen Trauma und / oder psychischen Instabilität leiden. Durch dieses Angebot wollen wir Frauen ermöglichen, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, neue positive Erfahrungen zu sammeln und das körperliche sowie seelische Wohlbefinden parallel zu den OMID – Gesprächen zu erlangen.

Töpferprojekt

„Wenn ich hier mit Ton arbeite, habe ich das Gefühl wieder Kind zu sein. Ich bin unbeschwert und alle Sorgen und Kummer sind vergessen. Genauso eine Leichtigkeit, wie es an meinen Kindertagen war. Heute bin ich ein bisschen traurig, dass es das letzte Mal ist.“ Antwortet eine alleinerziehende Mutter von fünf Kindern, auf die Frage „wie hat dir die Zeit hier gefallen?“ Auf dieselbe Frage antwortet eine andere Teilnehmerin „Das hier ist meine Zeit, nur für mich. Es macht mich zufrieden und ich möchte weiter machen“ Das Töpfern vereint alle vier Elemente: Erde als Ton, Wasser zum Bearbeiten, Feuer zum Brennen, Luft zum Trocknen. Das Kneten des Tons und der Kontakt zu Wasser während der Bearbeitung auf der Drehscheibe gibt die Chance ganz bei sich selbst zu sein. Die Ideen finden bei dieser kreativen Arbeit den Weg sich frei zu entfalten. Eine Art der Meditation.

Dass die Teilnehmerinnen diese Erfahrung machen konnten und in diesen kreativen Stunden sich selbst ausgelebt und dieses als Motivation in den Alltag mit genommen haben, bestätigt die Auswahl dieses Projektes. Die Frauen haben gelernt, wie wichtig und wohltuend es ist, Zeit für sich zu nehmen. Die Gedanken loszulassen und entspannen ist Balsam für die Seele. Folgende Punkte der Projektinhalte konnten in der Praxis umgesetzt werden:

- Förderung der Wahrnehmung und des Tuns
- Eigene Stärken und Schwäche erkennen
- Wiederherstellung des Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens
- Förderung der Konzentration und Motorik

5. Ziele – Wirkungen – Fälle

Die Grundidee von OMID war von Anfang an die Implementierung frühzeitiger Beratungs- und Begleitungsangebote in Flüchtlingsunterkünften in Stuttgart. Dieses Ziel wird weiterhin verfolgt und umgesetzt. Das Hauptziel bestand in der Stabilisierung der Betroffenen durch die Förderung des Selbstwertgefühls und die Wiederherstellung der Entscheidungsfindung und Entscheidungsfreiheit des Einzelnen. Dies konnte nur durch eine nachhaltige Beziehung zwischen OMID-Mitarbeiter*innen und Klient*innen erreicht werden. Gleichzeitig leistete OMID eine wichtige Unterstützung und Entlastung der Sozialpädagog*innen in den Unterkünften. Das OMID-Team war vor Ort und ermöglichte einen niederschweligen Zugang zur Beratung. Sprache war kein Hindernis, da wir, wenn notwendig, mit Dolmetscher*innen arbeiteten. Wir nahmen uns Zeit und boten zeitnah Gesprächsmöglichkeiten an. Ziel der OMID Beratungen war den Klienten*innen in schwierigen Lebenssituationen die Beruhigung und Gewissheit zu geben, dass sie irgendwann einmal die schwierige Lebenssituation bewältigen könnten, in der sie sich gerade befänden. Denn Selbstwirksamkeit war sehr wichtig für die psychische Gesundheit. Es ging daher um Stabilisierung durch Gefühlsregulation, Ressourcenaktivierung, Erhöhung von Handlungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit. Die niedrigschwellige Beratung und Angebote in OMID dienten der Unterstützung der Menschen, die unter posttraumatischen Störungen litten und in ihrem Alltag durch die traumatischen Erlebnisse erheblich eingeschränkt waren. Die frühe Begleitung führte zum wesentlichen Rückgang der Begleiterscheinungen, der Ängste und der Depressionen. Die Stabilisierung verminderte die Gefahr der Destabilisierung und der Belastung der Betroffenen bei der Therapie. Für die Betroffenen war es essentiell Ressourcen orientiert zu arbeiten. Es war ihnen nicht mehr bewusst, welche Fähigkeiten und Talente in ihnen schlummerten und reaktiviert werden mussten. Die Kraftquellen aus früheren Zeiten mussten wieder entdeckt werden. Um die Umsetzung zu verdeutlichen, stellen wir einige Beispielfälle vor:

K., ein 24 jähriger junger Mann aus Afghanistan, leidet unter Depressionen, Schlafstörungen, paranoide Schizophrenie. Sein Asylantrag wurde abgelehnt und er wird vom BAMF aufgefordert seinen Pass bzw. Identitätspapiere vorzulegen, um seine Ausreise vorzubereiten. Die Gespräche halfen ihm seine Gedanken zu ordnen. Manchmal gelang es im Gespräch seine Gedanken vom Asylverfahren und Angst vor der Abschiebung kurz abzulenken. Auf die Frage: „Was sind deine Hobbys? Was machst du so gern?“, antwortete K. kurz: „Nichts. Ich habe kein Hobby.“ Doch kurz darauf, wie ein Blitz, kommt aus ihm heraus: „Ich spiele Dombra!“ , das ist ein weit verbreitetes Zupfinstrument in mehreren zentralasiatischen Staaten. Ich habe oft gespielt. Jetzt nicht mehr. Ich habe sie kaputt gemacht“. An dem Tag, als K. psychisch ausgerastet war, habe er sein Lieblingsinstrument zerschlagen. „Ich bereue, was ich getan habe.“ Ein kurzes Schweigen. „Würdest du wieder eine Dombra dir besorgen?“ K. antwortete: „Ja. Das mache ich. Wenn ich wieder arbeiten werde und genug Geld habe,

kaufe ich mir eine neue Dombra. Ich wusste nicht, dass ich ein Hobby habe. Ich habe daran gar nicht gedacht. Das war für mich normal“. Er beendet das Thema mit dem Satz: „Wenn man Gesundheit und Geld hat, dann kommt auch Dombra. Und meine Seele wird wieder musizieren“. Ein schöner Satz zum Abschluss, der eigentlich alles besagt, wie manche Gespräche bzw. Themen im Hier und Jetzt positiv auf Psyche bewirken können. Auch wenn sie kurz sind, können sie dennoch schnell zu einem stärkeren Selbstbewusstsein bzw. zu einer positiven Selbstwahrnehmung führen. Sich bewusst werden, ist der erste Schritt für ein Leben im Jetzt (V. Eicher).

Powerzeit - Einzelfall

Nach drei Monaten wöchentlicher Gruppentreffen auf der Milaneo Terrasse kam es an einem Tag, an dem kein Powerzeit-Treffen stattfand, zu einem Vorfall zwischen zwei jungen Männern. Aus einem Streit wurde eine Körperverletzung, und einer der jungen Männer wurde in der Nähe der Arterie ins Bein gestochen. Seitdem sind die jungen Männer nicht mehr auf die Terrasse gekommen. Zwei Wochen nach diesem Vorfall erhielt ich eine Anfrage eines Sozialarbeiters eines anderen Trägers zur Beratung des Opfers, da der Jugendliche PTBS-Symptome zeigte und laut Hausarzt eine Psychotherapie benötigt. Da die Wartezeit für eine Psychotherapie jedoch lang ist, wandte sich die Sozialarbeiterin an Omid. Ich beschloss, den Fall zu übernehmen, obwohl ich mich fragte, ob ich in den letzten zwei Monaten auf der Milaneo Terrasse bereits Kontakt mit dem Opfer hatte. Und wenn ja, wie könnte seine Reaktion sein, wenn er mich trifft. Er suchte nämlich eine Einzelsitzung, um psychologische Hilfe zu erhalten. Man muss bedenken, dass das Setting von Gruppensitzungen, insbesondere das von 'Powerzeit', völlig anders ist als ein Einzelsetting.

Wir vereinbarten also das erste Gespräch und ich musste ihn am Bahnhof abholen, da der Weg zu meinem Büro nicht so einfach war. Auf dem Handy konnte ich seine Stimme nicht erkennen, doch als wir uns trafen, war klar, dass wir uns schon auf der Terrasse unterhalten hatten. Tatsächlich hatte er mir einmal geholfen, alles Material, das ich in der Gruppe benutze, zu meinem Auto zu tragen. Beide waren froh, sich wiederzusehen. Ich war besonders beeindruckt davon, wie viele Erinnerungen er an unsere früheren Kontakte im Zusammenhang mit der Gruppe hatte und wie sehr er die Ziele der Gruppe verstanden hatte. Nachdem ich meine Rolle und die Unterschiede zwischen der Gruppe und dem Einzelgespräch vorgestellt hatte, begannen wir mit dem Einzelgespräch. Hier war es möglich, seine frühen Erinnerungen zu beurteilen, als er gerade 6 Jahre alt in Syrien war und Zeuge von schrecklichen Grausamkeiten wurde. Ob seine impulsive Reaktion auf den kürzlichen Vorfall möglicherweise (unbewusst) mit diesen Gewalterfahrungen in der Vergangenheit zusammenhängt und/oder unter dem Einfluss dieser Erfahrungen steht, die noch keine emotionale Repräsentation haben, ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar. Daher ist dies eines der Ziele der Einzelgespräche.

„Mit **Frau A.**“, die sich in engen Räumen generell eher unwohl fühlt, bin ich dieses Jahr öfters für Gespräche in einen naheliegenden Park gegangen, sofern es das Wetter zugelassen hat. Dort findet sich u.a. auch ein Pavillon, Wasserstellen, Kinderspielplätze sowie eine Tischtennisplatte. Als wir an dieser vorbeikamen sagte die Klientin, dass sie das noch nie gemacht hätte. Ich fragte daraufhin, ob sie Lust hätte es auszuprobieren. Erst war sie zögerlich, weil sie meinte sie könne das nicht und traut sich nicht. Später fragte ich sie nochmals, ob wir es doch einmal zusammen ausprobieren wollen. Sie willigte ein und sagte, sie wolle sich sowieso mehr bewegen oder Sport machen, da sie dies seit Beginn der Coronapandemie nicht mehr gemacht hat und ihr oft der Antrieb dafür fehlt.

Bei einem der nächsten Termine sind wir dann eine Weile spazieren gegangen und danach zur Tischtennisplatte für ein Spiel, wo ich ihr die Grundlagen erklärte. Sie hatte viel Talent und schon nach wenigen Bällen waren längere Ballwechsel möglich. Die Klientin blühte richtig auf und man sah ihr an, wie sehr es ihr Spaß macht und sie sich freut: dass sie sich getraut hat, etwas Neues zu probieren, dass sie gemerkt hat, dass sie auch Dinge kann von denen sie dachte sie wäre schlecht darin. Es war sehr schön zu sehen, wie viel sie bei dem Spiel gelacht hat und wie gut es ihr getan hat.

Aus Sicht von OMID ist dies ein gutes Beispiel für Empowerment, für das Stärken von Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein mit einfachen Mitteln, für die Förderung von Bewegung und damit auch Gesundheit sowie für die Wirksamkeit von flexiblen Settings. Aus den genannten Fallbeispielen lassen sich die Wirksamkeit und die Erreichung der Ziele erkennen.

6. Netzwerke und Kooperationen

In folgenden Gremien sind OMID-Mitarbeiter*innen aktiv:

- Runder Tisch Trauma
- Therapeut*innennetzwerk Geflüchtete

Außerdem bestehen Kontakte und Kooperationen zu folgenden Einrichtungen:

- Refugio Stuttgart
- Psychologische Beratungsstelle für Verfolgte, evangelische Gesellschaft
- Zentrum für seelische Gesundheit
- Therapeut*innen Caritasverband für Stuttgart e.V.
- Gemeindepsychiatrische Zentren
- Niedergelassenen Therapeuten und Ärzte
- Furtbachkrankenhaus
- Psychiatrische Institutsambulanz
- Seehaus e.V.

- Kinderschutzzentrum Stuttgart
- Jugendamt Stuttgart
- Bewährungshilfe
- Menschenrechtszentrum Karlsruhe
- Olebusch-Gruppe
- Arbeitskreis-Asyl Stuttgart

7. Qualitätssicherung

- Alle Angebote und Gespräche werden in einer Excel-Tabelle dokumentiert und können zahlenmäßig abgerufen und ausgewertet werden.
- Alle OMID Mitarbeiter*innen nehmen monatlich an den Teamsitzungen teil.
- In den Teamsitzungen werden Protokolle erstellt, die allen Mitarbeiter*innen und der Fachdienstleitung zugesendet werden.
- Es wird gemeinsam jährlich ein Bericht verfasst.
- Jede Mitarbeiter*in ist für einen Verband, der in Stuttgart in der Flüchtlingssozialarbeit tätig ist, verantwortliche Ansprechpartner*in.
- Weiter- und Fortbildungen zu Schwerpunktthemen werden besucht.
- Es wird eine Fallsupervision angeboten.
- Es finden regelmäßige kollegiale Austauschrunden zu Schwerpunktthemen statt.
- Es werden regelmäßig Quartalsberichte verfasst.

8. Fazit und Ausblick

Wir hatten im 3.Quartal 2021 geplant, unser Pilotprojekt „AMAL“ zu starten. Dieses interne Caritasprojekt sollte in enger Abstimmung zwischen OMID und dem sozialpsychiatrischen Dienst des Caritasverbandes für Stuttgart die Bedarfe von schwer psychisch erkrankten Geflüchteten ermitteln. Leider musste der Start aufgrund eines tragischen Todesfalls eines Kollegen verschoben werden, um Personal dafür zu finden. Ab Januar 2022 wird mit je zwei 40% Stellen „AMAL“ starten. Was ein großes Hindernis sein wird, ist die mögliche Nicht-Finanzierung für geduldete Geflüchtete, um unser Ziel zu erreichen. Wir sind sehr gespannt, wie die enge Zusammenarbeit zu Synergieeffekten bei der Behandlung von schwer psychisch erkrankten Geflüchteten wirken wird und welche finanziellen Möglichkeiten es geben wird, damit sich die Versorgung verbessert.

Pandemie bedingt konnten nicht alle Planungen so durchgeführt werden, wie wir es uns gewünscht hätten. Zeitweise mussten gewisse Angebote ausgesetzt werden. (Nada-Akkupunktur) Es hat sich aber im Jahr 2021 gezeigt, dass Gruppenangebote sehr effektiv sind, da mehr Menschen erreicht werden, eine Gruppendynamik stattfindet und auch kommuniziert wird und den Menschen vor allem in der Pandemie die Einsamkeit nahm.

Für die Arbeit von OMID gab es Herausforderungen, die nicht einfach in ein paar Gesprächen zu lösen waren. Für Ratsuchende, die noch keinen gesicherten Aufenthalt hatten, ist die Angst vor Abschiebung das größte Hindernis. Hinzu kommen Faktoren wie Arbeitsverbot, keine Tagesstruktur, kein Spracherwerb und die Angst vor einer ungewissen Zukunft. Die Wirksamkeit von OMID ist, egal ob im Einzelsetting oder in der Gruppe, dass wir uns Zeit für die Menschen nehmen, sie das Gefühl bekommen wichtig zu sein und uns ihr Anliegen und ihre Befindlichkeit am Herzen liegt.

9.Quellenangaben

- 9.1. Bion, W. R. (1984). *Attention & interpretation. Maresfield Reprints.*
- 9.2. Franieck, L. & Bittner, N. (in press). *Shared Meaning Communication with Vulnerable Patients: Communicating with an Outsider. Taylor & Francis.*
- 9.3. Stern, D. N. (1995). *The motherhood constellation: A unified view of parent-infant psychotherapy / Daniel N. Stern. BasicBooks.*
- 9.4. Winnicott, , D. W. (1995). *Vom Spiel zur Kreativität (8. Aufl.). Konzepte der Humanwissenschaften. Klett-Cotta.*